83ste Gattung.

Wetzschiefer *).

Lat. Schistus coticula. Franz. Schiste à aiguiser. Ital. Schisto per affilare. Engl. Novaculite. Schwed. Wettjestone.

Aeußere Kennzeichen.

Seine gewöhnlichste Farbe ist die grünlichgraue von allen Abstufungen, aus welcher er von einer Seite, obgleich selten, in die perl-, rauch- und aschgraue, von der andern in die spargel- und berggrüne übergeht.

Er bricht derb in ganzen Lagern,

ist inwendig wenigschimmernd, fast matt.

Der Bruch ist im Großen schiefrig, im Kleinen splittrich.

Die Bruchstücke sind scheibenförmig.

Er ist an den Kanten durchscheinend,

weich,

nicht sonderlich spröde,

mehr und weniger leicht zerspringbar,

giebt einen graulichweißen Strich,

fühlt sich etwas rauh an und ist

nicht sonderlich schwer.

*) Karsten in Höpfners Magazin für die Naturkunde Helvetiens 3r B. S. 203. 204. — Mineralogische Tabellen S. 30.
Hoffmann im bergm. Journal 1788. 2r B. S. 501. 1789. 1r. S. 376.
Oryktognosie S. 101. 102.
Oryktographie von Rußland im N. bergmänn. Journal 1r. S. 185.
Delametherie Theorie de la terre T. II. p. 107.
Schrou Salzb. Oryktographie in v. Moll's Jahrbüchern 1r. S. 116.

Specifisches Gewicht.

Nach Kirwan 2,722 des Baireuthischen
2,609.
2,955.
Brisson 2,8763 — 3,1311 vor d. Einsaugen
3,8830 — 3,1398 nach d. Einsaugen
2,7733 des grünen.

Chemische Kennzeichen.

Er schmelzt bei 120° zu einer lockern, harten, graulichschwarzen Porcellanmasse, deren Oberfläche verglaset ist; einiger schmelzt zu einem lockern Email. Vor dem Löthrohre leidet er keine Veränderung als die seiner Farbe in die weiße; im Borax ist er unauflösbar.

Fundort.

Steyermark; Salzburg (im Großarl, im Zederhaus im Lungau, in der Fritz unw. Hüttau, am Stoißenberge im Staufeneggischen); Chursachsen (Seifersdorf bei Freiberg); Sachsenmeinungen (Steinheide); Baireuth (Lauenstein); Schlesien (Birkwitz und Pischkowitz am Ufer der Steinau); die Levante; Sibirien (am Flusse Tschusomaja im Katharinenburgischen, am Tura, am Togil in der Provinz Werchoturje, an dem Ural zwischen den Huschwickskischen und Serebgamskischen Eisenhütten).

Er kömmt im Thonschiefer als eine diesem untergeordnete Gebirgsart vor, und wechselt mit diesem (wie im Sachsenmeinungschen) in Lagern ab. Er macht zuweilen den Uebergang in verhärteten Talk und beschlägt bisweilen mit Bittersalz, woraus sich auf seinen Gehalt am Talke vermuthungsweise schließen läßt.

Gebrauch.

Gebrauch.

Man verwendet ihn zu Schleifsteinen, da er denn zum Schärfen der Messer, Grabstichel, Scheeren u. s. w. gebraucht wird. Auch bedient man sich desselben statt des Schmirgels zum Polieren.

Benennung.

Sein Name stammt von seinem Gebrauche und dem schiefrigen Bruche her.

84ste Gattung.

Thonschiefer *).

Lat. Schistus argillaceus, Franz. Schiste argilleux. Ital. Schisto argilloso. Engl. Argillaceous Schistus. Schwed. Lerskifer.

Aeußere Kennzeichen.

Seine Hauptfarbe ist grau, und zwar hat man ihn gelblich-, grünlich-, bläulich-, rauch-, perl- und aschgrau. Aus der grünlichgrauen geht er durch die berg- in eine Art lauchgrün über, die

*) Saussure Voyages dans les Alpes T. I. p. 106-109. §. 104-106. T. III. p. 129. 130. §. 681.

Brugmans Beobacht. über die Verwandtschaften des Magnets S. 74.

Gonneschmid in v. Crells Beiträgen zu den chem. Annalen 2r B. S. 63 ff.

Karsten in Höpfners Magazin für die Naturkunde Helvetiens 3r B. S. 167 ff. — Mineralogische Tabellen S. 30.

Voigt daselbst 3r B. S. 237 ff.

Hoffmann im bergmänn. Journal 1788. 2r B. S. 497-499. 1789. 1r. S. 375. 432. 464.

v. Humboldt mineralogische Beob. über einige Basalte am Rhein S. 97.

Oryktognosie S. 69-73

Flurl